

Volksbanken Albstadt, Hohenzollern-Balingen und Heuberg-Winterlingen fusionieren

Von Jasmin Alber und Klaus Irion

Die drei großen Volksbanken im Zollernalbkreis führen Sondierungsgespräche für eine mögliche Fusion zur Volksbank Zollernalb. Was das für Mitarbeiter und Kunden bedeuten könnte.

BALINGEN/ALBSTADT/ MÉRSTETTEN – Die drei großen Volks- und Raiffeisenbanken im Zollernalbkreis wollen ihre Zukunftsfähigkeit unter dem Motto „gemeinsam noch stärker und besser“ sichern. Darüber informieren die Banken am Mittwochnachmittag in einer gemeinsamen Pressemitteilung, für die Arndt Ständer (Volksbank Hohenzollern-Balingen), Robert Kling (Volksbank Albstadt) und Andreas Eckl (VR Bank Heuberg-Winterlingen) verantwortlich zeichnen. Arndt Ständer soll den Posten des Vorstandsvorsitzenden übernehmen.

In der Mitteilung heißt es im Wortlaut: Über eine mögliche gemeinsame Zukunft haben sich Vorstände und Aufsichtsräte der drei regionalen Genossenschaftsbanken in den vergangenen Wochen verständigt. Die Verantwortlichen schließen dabei betriebsbedingte Kündigungen aus.

Die Aufsichtsräte der Banken haben die Vorstände nun beauftragt, die Chancen einer möglichen Fusion konkret zu



Drei Volksbanken im Zollernalbkreis wollen fusionieren (Symbolfoto).

FOTO: MARJAN MURATIDZA

prüfen und diese in einem sorgfältigen wie transparenten Prozess in die Wege zu leiten.

Im zweiten Quartal sollen die Vertreterversammlungen der drei Banken über ein Zusammengehen mit Wirkung zum 1. Januar 2025 beschließen.

Nach einhelliger Überzeugung soll eine neue „Volksbank Zollernalb eG“ als starkes Finanzinstitut für die Region den Herausforderungen der Zukunft erfolgreich gerecht werden: dem demografischen Wandel, dem Fachkräftemangel sowie den regulatorischen Anforderungen und den Eigenkapitalvorgaben der Bankenaufsicht.

Die drei Banken ergänzen sich laut Mitteilung in der geschäftlichen Ausrichtung und Bilanzstruktur. Sie sind wirtschaftlich erfolgreich,

verfügen über geordnete Vermögensverhältnisse und verfolgen eine ausgewogene Risikopolitik. Beste Voraussetzungen dafür, erfolgreich auf solider wie nachhaltiger finanzieller Basis in die Zukunft zu gehen und auch in schwierigen Zeiten starker und verlässlicher Partner zu bleiben, heißt es.

Nach aktuellen Geschäftszahlen hätte die neue Bank eine Bilanzsumme von rund vier Milliarden Euro und ein Kundengeschäftsvolumen von knapp sieben Milliarden Euro. An die 500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wären für die mehr als 70.000 Mitglieder und 130.000 Kunden da.

Die neue Bank ist in der Lage, die Bandbreite umfassender Finanzdienstleistungen auszubauen und zu verbessern, auch durch zeitgemäße

wie innovative Digitalangebote. Ein Zusammenschluss zu einer gemeinsamen und starken Genossenschaftsbank sichert die Kontinuität in Service und Beratung für alle Kunden und Mitglieder im Geschäftsgebiet, wird in der Pressemitteilung betont.

Er bietet vor allem auch regionalen Unternehmen und Geschäftskunden neue Chancen durch eine erweiterte Expertise und ein breiteres Netzwerk.

Die Bank ihrerseits wird durch die Kombination der Erfahrungen der drei Vorgängerbanken gestärkt in die Zukunft gehen. So sollen maßgeschneiderte Finanzierungslösungen und Beratungsdienstleistungen entwickelt werden, die den spezifischen und sich wandelnden Bedürfnissen der regionalen Wirtschaft Rechnung tragen: Größere In-

vestitionen können begleitet und dadurch Arbeitsplätze in der Region gesichert und geschaffen werden, so die drei Volksbanken in der Verlautbarung.

Die neue Volksbank Zollernalb wird auch durch aktive Gestaltung und Stärkung des genossenschaftlichen Gedankens Mehrwerte für die Region schaffen. Aufsichtsräte und Vorstände der drei Banken weisen dabei konkret auf die Verantwortung hin, sowohl der alternden Gesellschaft gerecht zu werden als auch die Bedürfnisse der jüngeren Generationen intensiv mit persönlichen wie digitalen Dienstleistungen im Blick zu halten.

Die neue Volksbank werde für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als Arbeitgeber attraktiver durch bessere Möglichkeiten zu Spezialisierung und durch vielfältigere Entwicklungs- und Karrieremöglichkeiten, heißt es ferner in der gemeinsamen Mitteilung zur angestrebten Fusion.

Und weiter: Innovative Arbeitsplätze und eine moderne Unternehmenskultur einer regional verwurzelten Genossenschaftsbank sollen den Herausforderungen des Fachkräftemangels begegnen. Fünf Vorstände aus den drei Banken sollen die neue Volksbank Zollernalb eG leiten. Zwei bisherige Vorstandsmitglieder werden beim Zusammenwachsen als General-

bevollmächtigte agieren. Der Vorstand wird im Rahmen eines Generationswechsels in den nächsten Jahren auf vier Personen verkleinert.

Der Aufsichtsrat wird sich aus Mitgliedern der aktuellen Kontrollgremien aller drei Banken zusammensetzen. Wie erwähnt soll Arndt Ständer von der Volksbank Hohenzollern-Balingen den Vorstandsvorsitz übernehmen. Der Aufsichtsratsvorsitzende soll hingegen aus dem Hause der Volksbank Albstadt kommen. Durch diese paritätische Aufteilung in der Leitung der neuen Bank werde Kontinuität gesichert. Außerdem stellt diese Besetzung der Gremien die hohe regionale Verantwortung für den gesamten Zollernalbkreis sicher, wie es abschließend in der Pressemitteilung heißt.

Der Name Volksbank Zollernalb suggeriert demjenigen, der die Strukturen der Volks- und Raiffeisenbanken im Zollernalbkreis nicht kennt, auf den ersten Blick eine mögliche Vollardeckung des Zollernalbkreises. Doch da sind ja noch die Raiffeisenbank Geislingen-Rosenfeld und die Volksbank Onstmettingen. Wie sehen deren Vorstände die Fusion, hätten sie sich auch mit ihren Geldinstituten einbringen können?

„Ja, wir sind auch angefragt worden“, sagt Thomas Merz, Vorstandssprecher der Raiffeisenbank Geislingen-Rosen-

feld. Gemeinsam mit seinem Vorstandskollegen Peter Ramsperger sowie den Mitgliedern des Aufsichtsrats der Bank habe man sich aber gegen eine Fusionsteilnahme entschieden. „Wir sehen in der Fusion für unsere Mitarbeiter und Kunden keine Vorteile, denn unser Marktauftritt ist von Schnelligkeit geprägt“, begründet Merz. Außerdem sei der Kontakt der Raiba zu den Kunden ein ganz enger.

„Unsere Selbstständigkeit ist und bleibt ein hohes Gut“, betont der Vorstandssprecher. Gleichwohl werde man auch weiterhin einen partnerschaftlichen Kontakt zur künftigen Volksbank Zollernalb pflegen. „Das haben wir beidseitig auch so vereinbart“, erklärt Merz.

Der Vorstandssprecher der Onstmettinger Bank, Dieter Boss, berichtet, dass auch der Vorstand und die Aufsichtsräte ihrer Bank einhellig der Meinung waren, dass die Offerte der drei Fusionsteilnehmer abgelehnt werden sollte. „Angefragt, ob man sich eine Fusion vorstellen könnte, hatte Kollege Arndt Ständer erstmals im Jahr 2023.“

Doch damals wie heute sieht Boss die Onstmettinger Bank mit ihren 35 Mitarbeitern in einer Position der „guten Marktdurchdringung“. Auch möchte man die Regionalität, die das Bankhaus auszeichne, nicht aufgeben. (zak)